



## TAGUNG

*Schauplätze der Evidenz*

### DER EINBRUCH DES REALEN

11.–12. Dezember 2008

IFK

Reichsratsstraße 17, 1010 Wien

## Abstracts

Brigid Doherty

### Raphaels „Sixtinische Madonna“ um 1920. Über den Wiederbesuch einer „Revelatio“ als „Einbruch des Realen“

Brigid Doherty fragt nach der durch die Collage- bzw. Montagetechnik ermöglichten (Um)verwendung einiger Reproduktionen von Raphaels „Sixtinischer Madonna“ (1512–13) in zwei um 1920 in Deutschland entstandenen Kunstwerken: George Grosz' „Germania ohne Hemd“ und Kurt Schwitters' „Merzzeichnung 151“ („Wenzelkind Madonna mit Pferd“). Sich stützend auf theoretische Einsichten Louis Marins und kunsthistorische Recherchen Johann Konrad Eberleins hat Daniel Arasse das Verhältnis zwischen Raphaels Gemälde und dem theologischen Konzept der „revelatio“ bereits untersucht und die „Sixtinische Madonna“ dabei als herausragendes Beispiel einer „présentation de la représentation“ in der Tradition der Europäischen Malerei seit der Renaissance bestimmt. Brigid Dohertys Beitrag greift das „dispositif“ der „revelatio“ und der „présentation de la représentation“ auf, um zu prüfen, wie die (Um)verwendung bzw. Darstellung dieser Reproduktionen hinsichtlich eines „Einbruchs des Realen“ im Sinne des Tagungsthemas verstanden werden kann.

In diesem Zusammenhang geht sie auf die von Walter Benjamin in einer Fußnote der dritten Fassung seines Essays „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ (1936–39) aufgeworfene Frage nach dem „Ausstellungswert“ der „Sixtinischen Madonna“ ein. Benjamin versteht den Ausstellungswert des Gemäldes als etwas, das in der Art und Weise seiner spezifischen Inszenierung realisiert ist, nämlich in der Tatsache, dass die gemalte Figur der Madonna so aussieht, als stehe sie kurz davor, aus dem Bildraum heraus- und in den tatsächlichen Ausstellungsraum hineinzusteigen: Sie ist eine „arca Dei“, die jungfräuliche Trägerin der „revelatio“ des fleischgewordenen Wortes, die dem Betrachter des Gemäldes so gegenübertritt, als ob sie im Begriff stehe, den realen Raum des Betrachters zu betreten.

Abschließend behandelt Brigid Doherty Schwitters' und Grosz' Verarbeitungen von Reproduktionen der „Sixtinischen Madonna“ in Relation zu dem jeweiligen historischen Kontext, in dem Raphaels Bild – sei es als Original oder als Reproduktion – so ausgestellt oder als ausstellbar imaginiert wurde, dass seine Ausstellung selbst als ein Einbruch des Realen fassbar wird.

Ludwig Jäger

### **Zeichen und Realität.**

#### **Bemerkungen zum Verhältnis von referentieller und inferentieller Bezugnahme**

Ludwig Jäger erörtert das Problem des „Einbruchs des Realen in die Bedeutungswelt der Kultur“ in einem zeichen- und medientheoretischen Rahmen. Er diskutiert die Peirce'sche Frage, ob – und wenn ja wodurch – Symbolsysteme es erlauben, zwischen einer realen und einer fiktiven Welt zu unterscheiden. Dabei wird insbesondere das Verhältnis von referentieller und inferentieller Bezugnahme im Fokus stehen. Anhand eines Durchganges durch die semiologischen und sprachphilosophischen Positionen von Peirce, Saussure, Brandom und Putnam versucht Ludwig Jäger den Begriff der Realität aus einer zeichentheoretischen Perspektive in den Blick zu nehmen. In kulturtheoretischer Hinsicht argumentiert er für die These, dass das Reale, auch da, wo es sich materialiter als ein Diesseits der Zeichensysteme zur Geltung bringt, seine semiologischen Kontaminationen nicht abschütteln kann.

Albrecht Koschorke

### **Das Gespenst des Realen.**

#### **Zur epistemologischen Situation in den Kulturwissenschaften**

Albrecht Koschorke führt in die Problemstellung der Tagung ein, indem er das Feld der Hassliebe ausmisst, das die Kultur der Moderne dem Realen entgegenbringt. Das Reale ist in der Moderne nur auf paradoxe Weise zu haben: als etwas, das zur Symbolisierung und Repräsentation drängt, sich aber im Prozess seiner Aneignung immer wieder entzieht. Es stellt also zweierlei dar – Entstehungsgrund und zugleich Fremdkörper der kulturellen Bedeutungsproduktion. Damit gerät der Diskurs über das Reale einerseits in eine merkwürdige Nähe zur Tradition der negativen Theologie. Andererseits lässt seine Ungreifbarkeit hinter der Kulisse der Phänomene es als ein gespenstisches Wesen erscheinen. Wobei jedoch beide Seiten, das Göttliche und das Gespenstische, nicht voneinander zu trennen sind.

Susanne Lüdemann (**ABSAGE**)

### **Das Reale jenseits der Realität.**

#### **Zur Ambivalenz einer modernen Unterscheidung**

Seit Kant die „Dinge an sich“ für unerkennbar erklärte und das menschliche Erkenntnisvermögen auf die Welt der Erscheinungen einschränkte, haben wir gelernt, zwischen der Realität als „sozialer Konstruktion“ und dem „unbeobachtbaren“ (Luhmann) Realen als deren Substrat zu unterscheiden. Was sich theoretisch und terminologisch voneinander trennen lässt, bleibt jedoch in den Wahrnehmungsexperimenten von Philosophen, Schriftstellern und Psychologen vielfältig aufeinander bezogen: Es scheint, dass gerade der erkenntnistheoretische Konstruktivismus in der Moderne ein *Begehren des Realen* hervorgerufen hat, das dessen Spuren in der Welt der Erscheinungen mit allen Mitteln „dingfest“ zu machen sucht. Dabei erweisen sich das Reale und sein (ersehnter oder gefürchteter) „Einbruch“ in die Normalität der Lebenswelt selbst als Phantasmen, die besonders von literarischen Texten inszeniert und ausbuchstabiert werden. Am Beispiel von Robert Musils Prosaskizze „Triëdere“ wird Susanne Lüdemann die Ambivalenz der modernen Unterscheidung von Realem und Realität aufzeigen.

Werner Michler

### **„Wirklicher Lebensprozeß“ und „wirkliche Wirklichkeit“.**

#### **Realitäten um 1848**

Werner Michler befasst sich mit Konstellationen des „Wirklichen“ um 1848. Die (gescheiterte?) Revolution wird präludiert durch massive theoretische und literarische Beanspruchung eines Realen gegenüber einem privilegierten „Schein“, sie bringt für alle Beteiligten mannigfache, aber deutlich unterscheidbare Schocks hervor. Sie läuft, jedenfalls nach allgemeiner Auffassung, in literarische

Bewegungen aus, die auf langfristige Wirklichkeitsdarstellung setzen („Realismus“). Diese erweisen sich als Enttäuschungs- und Behauptungsgesten in einem – selbst wieder mit unterschiedlichen Verknüpfungen und Hierarchisierungen verschiedener „Ebenen“ von Wirklichkeit. Diese Konstellation soll unter Rekurs auf die Handlungsfelder von Intellektuellen und das Außen des intellektuellen und politischen Feldes befragt werden. Wenn es einen „Einbruch des Realen“ gegeben haben kann, geht er auf gescheiterte Erwartungserwartungen und das Erleben massiver Habitusbrüche auf der Seite des (der) jeweils anderen zurück. Zeugen und in unterschiedlichem Maß Akteure sind etwa Karl Marx und Adalbert Stifter, aber auch die Popularisierungsagenten von Wissenschaft (Vogt, Büchner).

**Inka Mülder-Bach**

**„Da ist nun eigentlich vollends nichts.“  
Geschichte und Prosa in „Effi Briest“**

Während der Titel dieser Tagung in der Metapher des „Einbruchs“ ein Szenario aufruft, das sich mit den Valeurs der Ereignishaftigkeit und Plötzlichkeit, der Störung und des Katastrophischen verbindet, wird Inka Mülder-Bach in ihrem Vortrag versuchen, am Beispiel von Fontanes Roman „Effi Briest“ (1894/95) eine andere Denk- und Darstellungsfigur des „Realen“ herauszuarbeiten und historisch zu situieren: eine Figur, in der Realität nicht schockhaft und desartikulierend von außen durchbricht, sondern als Hintergrund oder Grenze der symbolischen Ordnung der Kultur im Prozess eines „fading“, eines graduellen Ausbleichens, Vergilbens, Schwindens und Erlöschens ihrer Zeichen hervortritt. So wie diese Figur eines allmählichen Erlöschens sich nicht zuletzt im Hinblick auf ihre Temporalität von der eines plötzlichen Einbruchs unterscheidet, so spitzt sich in Fontanes spätem Roman die Frage nach dem „Realen“ auf die Frage nach dem Anderen der kulturellen Zeit oder „Geschichte“ und damit nach dem Anderen des realistischen Romans selbst zu. Indem dieser in „Effi Briest“ einem „fading“ ausgesetzt, wenn man so will: noch einmal prosaisiert wird, nähert er sich einer Schwelle, für die der Text die intrikate Formel bietet: „Da ist nun eigentlich vollends nichts.“

**Oliver Simons**

**Geister und Gespenster – Realismus-Effekte in Kants kritischer Philosophie**

Am Ende seiner „Träume eines Geistersehers“ ruft sich Kant zur Raison. Emanuel Swedenborgs schwärmerische Hirngespinnste über Geister und Gespenster will er nicht länger zitieren. Kants Schrift über den „Geisterseher“ ist eine Kritik an der phantastischen Literatur, darüber hinaus aber eine Metaphysik-Kritik, denn auch metaphysische Schriften spekulieren über den Geist und andere Phänomene, die sich den Sinnen entziehen. Ebenso wie die phantastische Literatur verführt Kant zufolge auch die Metaphysik ihre Leser dazu, Metaphern allzu wörtlich zu nehmen und Zeichen mit Referenten zu verwechseln. Seine so genannte kritische Wende, die sich im „Geisterseher“ ankündigt, vollzieht Kant daher auch als eine Form der Sprach- und Darstellungskritik. Die „Kritik der reinen Vernunft“ entwickelt eine eigene Poetik, um den Referenten als „Ding an sich“ aus dem philosophischen Diskurs zu verbannen. Statt um Geister und Gespenster geht es nunmehr um die Vernunft und Erscheinungen, die sie erkennen kann. Die angemessene Sprache für diese Erscheinungen, so Kant, muss auf Nominaldefinitionen beruhen, auf begrifflichen Verabredungen, auf nicht-referentiellen Zeichen. These des Vortrages ist, dass Kants kritischer Philosophie diese Abgrenzung gegenüber dem Realen jedoch misslingt und auch seine Metaphern eine Referenz erzeugen, die sie nicht beherrschen können. Der „Einbruch des Realen“ vollzieht sich bei Kant auf paradoxe Weise; sein Versuch, eine Sprache zu sprechen, die sich vom Referenten abschottet, führt unweigerlich zu Referenzeffekten, die seine Philosophie in unauflösbare Widersprüche verwickeln.

Leigh Ann Smith-Gary

**„Da ist der Niederschlag.“  
Sensing the sublime in Stifter's „Nachsommer“**

Rather than create a clear distinction between the violence of the particular and the order of the great, Adalbert Stifter relates the one to the other in the figure of the storm. Leigh Ann Smith-Gary considers two instances of "storm" in Stifter's work, the magnetic storm in the "Vorrede" to the "Bunte Steine" (1853) and the constellation of storms in "Der Nachsommer" (1857). She accounts for the formal relationship between the ideal of scientific objectivity (the method of approach Stifter claims increases our access to both the "speaking fact" and the initially imperceptible universal order), and the *felt intrusion* of particular, visible events that manifest themselves through natural violence or affective outburst. The figure of the storm, whether in its meteorological, pathos-laden or "literal" (*buchstäblich*) manifestation, elides what initially appear to be highly polarized tensions in Stifter's work by borrowing from a "sublime" dynamic that makes tangible what was initially undetectable. Thus, the figure of the storm itself *emerges* as a metonymical expression of a general poetological principle, a principle of inclusion that illustrates the way in which one textual register (a tendency towards the "transcendent") entails and brings forward another (a tendency towards the "factive" or literal).

Bernd Stiegler

**14 Arten das Reale zu beschreiben.  
Fotografie als Reflexionsmedium**

Begreift man die Fotografie als Reflexionsmedium, das in immer wieder neuer und nicht selten überraschender Weise das auszuloten versucht, was in einer Kultur als Realität, als das Reale verstanden wird, so eröffnet sich nicht nur ein neuer Zugang zur Geschichte der Fotografie, sondern ergibt sich auch eine Neubestimmung ihrer kulturellen Funktion. Fotografien erweisen sich in dieser Perspektive als Erkundungen des Realen. Die Fotografie ist dabei mehr als nur ein technisches Medium unter anderen: Sie ist ein Leitmedium des Realitätsverständnisses in höchst unterschiedlichen kulturellen Kontexten. Bernd Stiegler versucht höchst unterschiedliche Bestimmungen des Realen in der Geschichte und Theorie der Fotografie vorzustellen.

Dieter Thomä

**Wirklichkeit und Wirklichkeitswissenschaft.  
Vorläufige Überlegungen zum Verhältnis von Erfahrung und Methode**

Von besonderem Interesse ist für Dieter Thomä die Koppelung zwischen den „aktuellen Problemen in der kulturwissenschaftlichen Theoriebildung“ und den konkreten Erscheinungsformen des „Einbruchs des Realen“ in ästhetischen und allgemein kulturellen Praktiken der Moderne. Die Wissenschaftstheorie der Kulturwissenschaften ist bis heute geprägt durch eine Ambivalenz, die schon im Historismus des 19. Jahrhunderts zum Austrag kommt: Es soll in Erfahrung gebracht werden, „wie es eigentlich gewesen ist“, doch diese Absicht steht im Kontrast zu der Fiktionalisierung, die der historischen Darstellung als einer narrativen Formung droht. Auf methodischer Ebene führt dies zu verschiedenen Theoretisierungen des Zugriffs auf das „Reale“, die es systematisch zu analysieren gilt und die noch die jüngeren Methodendebatten prägen; hier sind Einsichten zu überprüfen, die dem Pragmatismus, der „Wirklichkeitswissenschaft“ Max Webers und der „Ontologie der Gegenwart“ des frühen Heidegger zu entnehmen sind. Komplementär zu diesen methodischen Fragen liegen ästhetische und ethische Praktiken, mit denen man den Einbruch des Realen zu inszenieren oder umgekehrt den Zugriff auf die Realität zu operationalisieren sucht. Zu untersuchen sind in diesem Zusammenhang z. B. die politische Kritik der Verdinglichung, der ästhetische Zugriff auf das „Ding“ (Rilke, George, Cézanne), die verschiedenen Theorien des Schocks (Eisenstein, Benjamin) und der Umschlag vom „Möglichkeitssinn“ in die Erfahrung der realen Gegenwart (Musil).

Juliane Vogel

**Brennpunkte.**

**Temperatur und Konstruktion in Texten der Romantik**

Am Beispiel erzählender Texte der Romantik behandelt Juliane Vogel das Verhältnis von „Punktualität“ (Roland Barthes) und Evidenz. Sie fragt nach den strukturalen Voraussetzungen „punktualer“ Evidenzerfahrung und nach den Spannungen, die sich auf ausdehnungslosen Schauplätzen aufbauen. Ihren Ausgang nehmen die Überlegungen von den Krisen perspektivischer Raumkonstruktion, in denen die Texte der Romantik ihre Kritik an einer von einem „zyklopischen“ Augpunkt her konstruierten Wahrnehmung formulieren. Vor allem an den Novellen Ludwig Tiecks können die Gefahren aufgezeigt werden, die zu gewärtigen sind, wenn sich Parallelen im Unendlichen schneiden und der Fluchtpunkt zu einem Brennpunkt wird. Die an der Spitze der perspektivischen Raumflucht herrschenden Temperaturen bedrohen die Geschlossenheit der Konstruktion und ermöglichen den Einfall dessen, was durch sie ausgeschlossen werden sollte. Am äußersten Punkt kommt ein Reales zur Erscheinung, das in Form eines vernichtenden Strahls auf den Betrachter zurückfällt.

## Curricula Vitae, Publikationen und Literaturhinweise

**Brigid Doherty**, Ass. Prof. Dr., ist Associate Professor of German and Art & Archaeology sowie Fakultätsmitglied der Studienprogramme Media + Modernity und European Cultural Studies an der Universität Princeton. Im Jahr 2005 war sie Research Forum Visiting Professor of Modern and Contemporary Art am Courtauld Institute of Art in London. Von 2006 bis 2007 war sie David and Roberta Logie Fellow am Radcliffe Institute for Advanced Study an der Universität Harvard sowie Affiliate Scholar an der Boston Psychoanalytic Society and Institute.

Publikationen (u. a.): Introjektion, Übertragung, and literarische Medienreflexionen in Rainer Maria Rilke's „Briefe über Cézanne“, in: Dieter Lamping, Sandra Poppe und Sascha Seiler (Hg.), Literarische Medienreflexionen, Berlin 2007, S. 40–64; The Colportage Phenomenon of Space and the Place of Montage in Walter Benjamin's "Arcades Project", in: Beatrice Hanssen (Hg.), Walter Benjamin and the Arcades Project, London and New York 2006, S. 157–183; The Work of Art and the Problem of Politics in Berlin Dada, in: October Nr. 105/Summer Cambridge, Mass. 2003, S. 73–92; Test and Gestus in Brecht and Benjamin, in: MLN, Vol. 115/4, Baltimore 2000, S. 442–481; "See: We Are All Neurasthenics!" or, The Trauma of Dada Montage, in: Critical Inquiry, Vol. 24/1, Chicago 1997, S. 82–132.

**Daniela Hammer-Tugendhat**, Prof. Dr., ist Professorin für Kunstgeschichte an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Malerei der Frühen Neuzeit; Gender-Studies; Text-Bild Beziehungen; Kunstgeschichte und Kulturwissenschaft. Im Wintersemester 2001/02 war sie IFK\_Senior Fellow.

Publikationen (u. a.): Gott im Schatten? Zur Bedeutung des Lichts bei Caravaggio und Rembrandt, in: Christina Lechtermann und Heiko Wandhoff (Hg.), Licht, Glanz, Blendung. Beiträge zu einer Kulturgeschichte des Leuchtenden, Bern u. a. 2008 (= Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik, Bd. 18); Heterogenität und Differenz. Zur Aktualität der Kunst von Pieter Bruegel d. Ä., in: Annegret Friedrich (Hg.), Die Freiheit der Anderen. Festschrift für Viktoria Schmidt-Linsenhoff, Marburg 2004; Kunst/Konstruktionen, in: Lutz Musner und Gotthart Wunberg (Hg.), Kulturwissenschaften. Forschung – Praxis – Positionen, Wien 2002; Der unsichtbare Text. Liebesbriefe in der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts, in: Horst Wenzel, Wilfried Seipel und Gotthart Wunberg (Hg.), Audiovisualität vor und nach Gutenberg, Wien 2001.

**Ludwig Jäger**, Prof. Dr., Studium der Germanistik sowie Mittleren und Neueren Geschichte. Er ist Inhaber des Lehrstuhls für Deutsche Philologie an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen und Geschäftsführender Direktor des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs SFB/FK 427 „Medien und kulturelle Kommunikation“ der Universitäten Aachen, Bonn und Köln an der Universität zu Köln. Im Wintersemester 2003/04 war er IFK\_Senior Fellow. 2007 wurde er zum Mitglied der „Société de linguistique de Paris“ gewählt und in das „comité scientifique“ des „Institut Ferdinand de Saussure“, Paris, berufen. Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift „Sprache und Literatur“ sowie Herausgeber der Reihe „Mediologie“.

Publikationen (u. a.): Ferdinand de Saussure. Zur Einführung, Hamburg [in Vorbereitung]; gem. mit Gisela Fehrmann und Meike Adam (Hg.), Medienbewegungen. Praktiken der Bezugnahme, München [im Druck]; Indexikalität und Evidenz. Skizze zum Verhältnis von referentieller und inferentieller Bezugnahme, in: gem. mit Horst Wenzel (Hg.), in Zus.arbeit mit Robin Curtis und Christina Lechtermann, Deixis und Evidenz, Freiburg/Br. 2008, S. 289–315; Bezugnahmepraktiken. Skizze zur operativen Logik der Mediensemantik, in: transkriptionen. Newsletter des Kulturwissenschaftlichen Forschungskollegs „Medien und kulturelle Kommunikation“ SFB/FK 427, Nr. 8, August 2007, S. 2–6 [auch unter <http://www.fk-427.de/Praesentationen/Transkriptionen8>]; Schauplätze der Evidenz: Evidenzverfahren und kulturelle Semantik. Eine Skizze, in: Michael Cuntz, Barbara Nitsche, Isabell Otto und Marc Spaniol (Hg.), Die Listen der Evidenz, Köln 2006, S. 37–52; Die Verfahren der Medien: Transkribieren – Adressieren – Lokalisieren, in: Jürgen Fohrmann und Erhard Schüttpelz (Hg.), Die Kommunikation der Medien, Tübingen 2004, S. 69–79.

**Karl-Heinz Kohl**, Prof. Dr., ist Professor für Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt/Main, Direktor des Frobenius-Instituts und o. Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. 2001/2002 lehrte er als Theodor-Heuss-Professor an der New School for Social

Research in New York. 2007 wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde gewählt. Er ist IFK\_Gast des Direktors.

Publikationen (u. a.): Die Macht der Dinge, München 2003; New Heimat, New York 2001; Ethnologie – die Wissenschaft vom kulturell Fremden, 2. Auflage, München 2000; Der Tod der Reisjungfrau, Stuttgart 1998; Entzauberter Blick, 2. Auflage, Frankfurt/Main 1986.

**Albrecht Koschorke**, Prof. Dr., ist Professor für Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft in Konstanz. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Deutsche Literaturgeschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts, Anthropologie sowie Medien- und Kulturtheorie. Er ist Sprecher des Graduiertenkollegs „Die Figur des Dritten“ und Vorstandsmitglied im Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“. Mit den Mitteln des Leibnizpreises 2003 wurde die Forschungsstelle „Kulturtheorie und Theorie des politischen Imaginären“ eingerichtet. Er ist Mitglied des Internationalen Beirats des IFK.

Publikationen (u. a.): gem. mit Susanne Lüdemann, Thomas Frank, Ethel Matala de Mazza, Der fiktive Staat. Konstruktionen des politischen Körpers in der Geschichte Europas, Frankfurt/Main 2007; Vom Geist der Gesetze, in: Michael Gamper und Peter Schnyder (Hg.), Kollektive Gespenster. Die Masse, der Zeitgeist und andere unfaßbare Körper. Freiburg/Br. 2006, S. 29–50; gem. mit Susanne Lüdemann und Thomas Frank, Des Kaisers neue Kleider. Über das Imaginäre politischer Herrschaft. Texte, Bilder, Lektüren, Frankfurt/Main 2002; Das buchstabierte Panorama. Zu einer Passage in Stifters Erzählung „Granit“, in: VASILO 38, 1989, S. 3–13; gem. mit Andreas Ammer, Der Text ohne Bedeutung oder die Erstarrung der Angst. Zu Stifters letzter Erzählung „Der fromme Spruch“, in: DVjs 61, 1987, S. 676–719.

**Helmut Lethen**, Prof. Dr., war von 1996 bis 2004 Professor für Neueste deutsche Literatur an der Universität Rostock. Seit Oktober 2007 ist er Direktor des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften. Forschungsgebiete: Konzepte der Historischen Avantgarden 1910–1930; Verhaltenslehren des 20. Jahrhunderts und die Tradition der europäischen Moralistik; Literatur, Anthropologie und Biologie in den 1930er-Jahren des 20. Jahrhunderts; Kulturen der Evidenz.

Publikationen (u. a.): Der Sound der Väter. Gottfried Benn und seine Zeit, Berlin 2006; Cool Conduct. The Culture of Distance in Weimar Germany, Los Angeles 2002; gem. mit Wolfgang Eßbach und Joachim Fischer (Hg.), Plessners „Grenzen der Gemeinschaft“. Eine Debatte, Frankfurt/Main 2002; gem. mit Rainer Grübel und Ralf Grütemeier, Orientierung Literaturwissenschaft, Reinbek 2001; Verhaltenslehren der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen, Frankfurt/Main 1994, fünfte Auflage 2004; gem. mit Theo D’Haen und Rainer Grübel (Hg.), Convention and Innovation in Literature, Amsterdam/Philadelphia 1989; Neue Sachlichkeit 1924–1932. Studien zur Literatur des ‚weißen Sozialismus‘, Stuttgart 1970, dritte Auflage 2000.

**Susanne Lüdemann**, PD Dr., ist ab Jänner 2009 Professorin für Germanic Studies an der University of Chicago. Sie studierte Germanistik und Philosophie in Bonn, Freiburg und Paris, danach war sie als Lektorin für deutsche Sprache und Literatur an der Århus Universität in Dänemark tätig. Sie war Hochschulassistentin am Soziologischen Institut der Freien Universität Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Literaturforschung Berlin und zuletzt Außerplanmäßige Professorin für Neuere Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz.

Publikationen (u. a.): (Hg.), Der Überlebende und sein Doppel. Elias Canetti zum 100. Geburtstag, Freiburg/Br. 2006; Metaphern der Gesellschaft. Studien zum soziologischen und politischen Imaginären, München 2004; gem. mit Albrecht Koschorke, Thomas Frank und Ethel Matala de Mazza, Des Kaisers neue Kleider. Über das Imaginäre politischer Herrschaft, Frankfurt/Main 2002; gem. mit Cornelia Vismann und Manfred Schneider (Hg.), Pierre Legendre – Historiker, Psychoanalytiker, Jurist, Berlin/Wien 2001 (= Tumult Nr. 26); Mythos und Selbstdarstellung. Zur Poetik der Psychoanalyse, Freiburg/Br. 1994.

**Werner Michler**, Ass.-Prof. Dr., Studium der Germanistik und Philosophie an der Universität Wien. 1992–1998 Mitarbeiter an FWF-Forschungsprojekten zum „Literarischen Leben in Österreich 1848–1890“, bis 1997 im Rahmen des Trilateralen Forschungsschwerpunkts „Differenzierung und Integration“ (BRD, A, CH). Seit 1998 Univ.-Ass. am Institut für Germanistik der Universität Wien, seit

2007 Ass.-Prof. Im Wintersemester 2001/02 IFK\_Research Fellow, im Sommersemester 2003 Visiting Scholar an der Modern Languages Faculty, University of Oxford (GB).

Publikationen (u. a.): (Hg.), Briefe Adalbert Stifters [in Vorbereitung]; Adalbert Stifter und die Ordnungen der Gattung. Generische „Veredelung“ als Arbeit am Habitus, in: Johann Lachinger, Hartmut Laufhütte (Hg.), Stifter und Stifterforschung im 21. Jahrhundert – Biographie, Wissenschaft, Poetik, Tübingen 2007, S. 183–199; gem. mit Max Kaiser und Karl Wagner (Hg.), Peter Rosegger, Gustav Heckenast: Briefwechsel 1869–1878, Wien, Köln, Weimar 2003; Vulkanische Idyllen. Die Fortschreibung der Revolution mit den Mitteln der Naturwissenschaft bei Moritz Hartmann und Adalbert Stifter, in: Primus-Heinz Kucher und Hubert Lengauer (Hg.), Bewegung im Reich der Immobilität: Die Revolution von 1848–49 in Mitteleuropa, Wien, Köln, Weimar 2001, S. 472–495; Darwinismus und Literatur. Naturwissenschaftliche und literarische Intelligenz in Österreich, 1859–1914, Wien, Köln, Weimar 1999.

**Inka Mülder-Bach**, Prof. Dr., Studium der Germanistik, Anglistik/Amerikanistik, Skandinavistik und Philosophie in Tübingen und Oslo. 1985–1996 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Assistentin (C1) am Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft der FU Berlin. 1996 Gastprofessur an der Columbia University, New York, 1997–1998 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Literaturforschung Berlin. 1998–2002 Professur (C 3) für Neuere deutsche Literatur an der LMU, München; im Sommersemester 1999 IFK\_Senior Fellow und Sommersemester 2002 IFK\_Gast des Direktors. 2001–2002 nach Berufung Lehrstuhlvertretung an der Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf (Ruf abgelehnt). Seit 2002 hat sie einen Lehrstuhl für Neuere deutsche Literatur an der LMU, München, seit 2006 ist sie Sprecherin der Forschergruppe „Anfänge (in) der Moderne“. Seit 2008 hat Inka Mülder-Bach eine Forschungsprofessur an der LMU, München.

Publikationen (u. a.): Am Anfang war ... der Fall. Ursprungsszenen der Moderne, in: gem. mit Eckhard Schumacher (Hg.), Am Anfang war ... Ursprungsfiguren und Anfangskonstruktionen der Moderne, München 2008, S. 107–129; Der große Zug des Details. W. G. Sebald: Die Ringe des Saturn, in: Edith Futscher, Stefan Neuner und Wolfram Pichler (Hg.), Was aus dem Bild fällt. Figuren des Details in Kunst und Literatur, München 2007, S. 283–309; Das Grau(en) der Prosa oder: Hoffmanns Aufklärungen. Zur Chromatik des Sandmann, in: Gerhard Neumann (Hg.), „Hoffmanneske Geschichte“. Zu einer Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft, Würzburg 2005, S. 199–221; Poetik des Unfalls, in: Poetica 34, 2002, S. 194–221; (Hg.), Modernität und Trauma. Beiträge zum Zeitenbruch des Ersten Weltkriegs, Wien 2000.

**Peter Schnyder**, PD Dr., ist Literaturwissenschaftler und war von 2002 bis 2008 Oberassistent am Deutschen Seminar der Universität Zürich. In seiner Habilitationsschrift beschäftigte er sich mit dem „Zählen und Erzählen im Zeichen des Glücksspiels in der Zeit von 1650–1850“ (erscheint 2009 bei Wallstein). Forschungsaufenthalte an den Universitäten Gießen und Berkeley. Er ist IFK\_Research Fellow.

Publikationen (u. a.): Die Epoche der Ver(un)sicherung. Zur literarischen Codierung der Moderne bei Kafka und Melville, in: Christine Abbt, Oliver Diggelmann (Hg.), Zweifelsfälle. Das Uneindeutige in Recht, Politik und Philosophie, Bern/Baden-Baden 2007, S. 29–45; Schillers „Pastoraltechnologie“. Individualisierung und Totalisierung im Konzept der Ästhetischen Erziehung, in: Jahrbuch der Deutschen Schiller-Gesellschaft, 50, 2006, S. 234–262; gem. mit Michael Gamper (Hg.), Kollektive Gespenster. Die Masse, der Zeitgeist und andere unfassbare Körper, Freiburg/Breisgau 2006.

**Oliver Simons**, Ass.-Prof. Dr., Studium der Germanistik, Philosophie und Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. 2005 Promotion am Institut für Neue deutsche Literatur der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Dissertation zum Thema: „Raumgeschichten. Topographien der Moderne in Philosophie, Wissenschaft und Literatur“. Seit 2005 ist er Assistant Professor am Department of Germanic Languages and Literatures an der Harvard University.

Publikationen (u. a.): gem. mit Elisabeth Wagner (Hg.), Bachmanns Medien, Berlin 2008; Raumgeschichten. Topographien der Moderne in Philosophie, Wissenschaft und Literatur, München 2007; gem. mit Arne Höcker (Hg.), Kafkas Institutionen. Bielefeld 2007; gem. mit Alexander Honold (Hg.), Kolonialismus als Kultur. Literatur, Medien, Wissenschaften in der deutschen Gründerzeit des Fremden, Tübingen 2002.

**Leigh Ann Smith-Gary**, M. A., Studium der Germanistik und Political Theory an der Princeton University. 2004–2005 war sie DAAD Stipendiatin in Berlin. 2006 beendete sie ihr Studium mit M. A. an der University of Chicago. Derzeit ist sie Doktorandin im Department of Germanic Studies an der University of Chicago.

**Bernd Stiegler**, Prof. Dr., Studium der Germanistik und Philosophie in Tübingen, München, Paris, Berlin und Freiburg. Seit Herbst 2007 ist er Professor für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt 20. Jahrhundert im medialen Kontext an der Universität Konstanz. 1992 Promotion in Neuerer deutscher Literaturwissenschaft an der Universität Freiburg, 2000 Habilitation an der Universität Mannheim. Er veröffentlichte zahlreiche Aufsätze zur deutschen und französischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts sowie zur Medientheorie und zur Geschichte und Theorie der Fotografie und des Films. 1999–2007 war er Programmleiter des Bereichs Wissenschaft im Suhrkamp Verlag.

Publikationen (u. a.): gem. mit Alexander Roesler (Hg.), Philosophie in der Medientheorie. Von Adorno bis Žižek, München 2008; gem. mit Georges Didi-Huberman (Hg.), Iconic turn und gesellschaftliche Reflexion. Themenheft der dt.-frz. Zeitschrift TRIVIUM, 1, 2008 (= Eröffnungsheft, <http://trivium.revues.org/>); Theoriegeschichte der Photographie, München 2006; Bilder der Photographie. Ein Album photographischer Metaphern, Frankfurt/Main 2006; gem. mit Alexander Roesler (Hg.), Grundbegriffe der Medientheorie, München 2005; Philologie des Auges. Die photographische Entdeckung der Welt im 19. Jahrhundert, München 2001.

**Dieter Thomä**, Prof. Dr., ist seit 2000 Professor für Philosophie an der Universität St. Gallen. Er ist Mitherausgeber der „Deutschen Zeitschrift für Philosophie“ und der Reihe „Zur Einführung“ des Junius-Verlags. Nach dem Studium in Freiburg und Berlin sowie einem Volontariat an der Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg arbeitete er als Redakteur beim Sender Freies Berlin. Er lehrte an Universitäten in Paderborn, Rostock, New York, Berlin und Essen und war Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung (New York, 1997–1999), des Getty Research Institute (Los Angeles, 2002–2003) und des Max Weber-Kollegs (Erfurt, 2007–2008).

Publikationen (u. a.): Das Hadern der Philosophie mit dem Alltag und sein Ende, in: Rüdiger Zill (Hg.), Ganz Anders?, Berlin 2007, S. 77–98; Vom Nutzen und Nachteil der Erzählung für das Leben, in: Karen Joisten (Hg.), Narrative Ethik, Berlin 2007, S. 75–93; Symbolisches und Diabolisches. Eine neue Deutung der Krisen moderner Gesellschaften in sozial- und sprachtheoretischer Perspektive, in: Leviathan 34, 2006, S. 419–439; Totalität und Mitleid. Richard Wagner, Sergej Eisenstein und unsere ethisch-ästhetische Moderne, Frankfurt/Main 2006; Erzähle dich selbst. Lebensgeschichte als philosophisches Problem, München 1998 und Frankfurt/Main 2007.

**Juliane Vogel**, Prof. Dr., ist Professorin für Deutsche Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz. Im Wintersemester 2002/03 war sie IFK\_Research Fellow. Sie ist Permanent Visiting Professor an der Princeton University. Arbeiten zur Literatur der Jahrhundertwende und zur österreichischen Gegenwartsliteratur, zur Montage und zu den Grundlagen europäischer Dramaturgie. Gemeinsam mit David Levin und Christopher Wild Forschungsprojekt (Exzellenzcluster): „Kulturelle Poetiken des Auftretens“.

Publikationen (u. a.): gem. mit Wolfgang Ullrich (Hg.), Weiß. Ein Grundkurs, Frankfurt/Main 2003; Die Furie und das Gesetz. Zur Dramaturgie der „großen Szene“ in der Tragödie des 19. Jahrhunderts, Freiburg/Br. 2002; Elisabeth von Österreich. Momente aus dem Leben einer Kunstfigur, Frankfurt/Main 1992/1998.

Organisation:

---

IFK Internationales Forschungszentrum  
Kulturwissenschaften  
1010 Wien, Reichsratsstraße 17  
Tel.: +43 1 504 11 26, Fax: +43 1 504 11 32  
E-Mail: ifk@ifk.ac.at  
<http://www.ifk.ac.at>